

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abolter monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Befragsgebühr).
Jahresausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonietzelle in Wiesbaden 10 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
Die Weltzeitung 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Literate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 199; Verlag: Nr. 519.

70 Abend-Ausgabe.

Samstag, 7. Februar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Wie verlautet, wird der Kronprinz seine Reise nach den Kolonien wahrscheinlich im Juli antreten. Wie es heißt, soll die deutsche Militärmission aus Konstantinopel zurückberufen werden. In Stassfeld (Mark) hat der Kaufmann Engel seine Familie ermordet und sich darauf selbst getötet. Der russische Minister Kozlow soll seine Demission eingereicht haben.

Abberufung der deutschen Militärmission aus der Türkei?

Ueber die bevorstehende Abberufung der deutschen Militärmission aus Konstantinopel berichtet die Wiener „Neue Freie Presse“ aus London — allerdings in sehr vorläufiger Form — folgendes:

Ein Gerücht, wahrscheinlich russischer Herkunft, erzählt es für wahrscheinlich, daß die deutsche Militärmission in Konstantinopel bald abberufen werden wird. Die eventuell zurückbleibenden deutschen Offiziere werden bloß den Rang von Instruktoren ohne Kommando haben.

Als die Nachrichten über die auffällige türkische Beförderung des Generals Uman von Sanders kamen, eine Beförderung, die geeignet war, ihm und den Offizieren seiner Mission die direkten Eingriffe in das türkische Militärwesen zu unterbinden, haben wir, unter der Voraussetzung, daß die Meldungen auf Wahrheit beruhten, schon eine Zurückberufung der deutschen Militärmission angeregt. Inzwischen ist es auffällig still gewesen über diese Angelegenheit. Warum, das ist leicht erklärlich. Es fanden einerseits zwischen der deutschen und der türkischen Regierung und andererseits zwischen der deutschen und der russischen Regierung Auseinandersetzungen statt, welche die Tätigkeit der deutschen Militärmission zum Gegenstand hatten. Während dieser Zeit schwiegen die Informationsstellen, die bisher in Petersburg und Paris in Stimmungsmacherei zu Ungunsten der deutschen Militärmission geschweigt hatten. Konnte es schon keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Russlands Einfluß in Konstantinopel den deutschen überwo, so gibt die oben wiedergegebene Meldung, wenn sie sich ebenso wie die früheren bewahrheitet, zu der Befürchtung Anlaß, daß Deutschland eine völlige diplomatische Niederlage erlitten habe. Eine Befestigung oder Desavouierung der Wiener Meldung war bis jetzt noch nicht zu erlangen. Sollte sich die türkische Regierung, d. h. Enver Pascha, eben soweit von Russland bevormunden lassen, daß eine wirkliche Reformtätigkeit der deutschen Militärmission in Frage gestellt wird, dann würde ganz Deutschland dem Kaiser dankbar sein, wenn er unverzüglich die deutsche Militärmission zurückberufen.

Beschuldigungen des Grafen Oppersdorf.

Die „Wiener Volkszeitung“ bezichtigt den Grafen Oppersdorf Quertreiberei. Begründet wird diese Behauptung damit, daß Graf Oppersdorf einem Geflüchteten Namens Rauf in einem Prozeß, den die vorstehende Behörde gegen Rauf angestrengt hatte, sich angeboten habe, das Material gegen die Gesellschaft Jesu zu liefern. Unterem Berliner Vertreter gegenüber äußerte sich Graf Oppersdorf auf eine Anfrage zu dieser Angelegenheit in folgender Weise:

Es ist vollkommen aus der Luft gegriffen, wenn die „Wiener Volkszeitung“, auf Grund welcher Quelle immer, behauptet, ich hätte Herrn Rauf zur Durchführung des gegen ihn schwebenden Verfahrens Material gegen die Gesellschaft Jesu angetragen. Beleidigt fühlt sich durch Herrn Rauf der österreichische Provinzialrat des genannten Ordens und hat auch vor dem geistlichen Gericht in Wien den Antrag auf gerichtliche Austragung der Sache gegen Herrn Rauf gestellt. Schon aus dieser Situation ergibt sich, daß es mir nie in den Sinn kommen konnte, Herrn Rauf irgend welches Material gegen den Jesu-Orden als Instruktion der katholischen Kirche, die als solche zu bekämpfen, wie jeder andere Katholik weiß, unerlaubt zu anbieten. Gegen kirchliche Gesetze, seien sie nun juristischer oder disziplinarer Natur, zu verstoßen, ist nicht Sache derjenigen Katholiken, die gerade den Kampf für die Autorität des Papstes und der Kirche in den Vordergrund ihres Lebens gestellt haben.

Petroleumnot.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.
Die gestrige erste Sitzung der Reichstagskommission von des Reichstages, die erste seit der Vertagung im Mai vorigen Jahres, hat ergeben, daß sich die Befürworter und die Gegner eines Reichsmonopols für Petroleumtrieb in Deutschland noch immer unveröhnt gegenübersehen.

Man hat sich deshalb vorläufig darauf beschränkt, Regierungserklärungen entgegenzunehmen, die noch schriftlich fixiert werden sollen, und hat sich dann wieder verlagert. Neben den schwierigen Organisationsfragen der „privaten Reichsversorgungs-Gesellschaft“, die nach dem Muster der Organisation der Reichsbank eine Privatgesellschaft unter Mitwirkung und Aufsicht des Reichs sein, zugleich aber auch eine Beteiligung des Großkapitals, der Konsumvereine und des Kleinhandels sicherstellen soll, bereitet immer noch die ausfallende Bekämpfung der meisten Schwierigkeiten, ob es gelingen wird, gegenüber dem allmächtigen Privatweltmonopol der amerikanischen Standard Oil Company genügende Vorräte „freien“ Rohöls zu beschaffen, um aus ihm soviel Petroleum zu gewinnen, wie der deutsche Leuchtölverbrauch fordert.

Neben dem zweifellos ständig abnehmenden Privatbedarf der Leuchtölinteressenten melden sich aber jetzt auch ganz neue und sehr gewichtige Verbraucher von Rohöl und Benzin, die ebenfalls den lebhaften Wunsch haben, daß die Rohölversorgung Deutschlands unabhängig von ausländischen Gesellschaften allein vom Reich durchgeführt werde. Diese wichtigen neuen Interessenten sind die Deeres- und die Marineverwaltung.

Schon gestern hat die Rohölversorgung die Budgetkommission des Reichstags beschäftigt, und heute wird der Staatssekretär des auswärtigen Amtes ausführliche Mitteilungen über die ausländische Produktion machen. Der Zusammenhang der Interessen ist leicht erkennbar. In der englischen Marine macht die Delfenerzeugung statt der alten Kohlenföderung auf den Kriegsschiffen riesenhafte Fortschritte. Sie hat erhebliche Vorteile. Der flüssige Petroleum wird leichter zu transportieren sein, als die Kohlen, und es wird auch sicher nicht erheblich auf diesem Gebiet zurückbleiben. Es ist vielmehr mit einem stark steigenden Bedarf unserer Marine an Rohöl zu rechnen. Aus offensichtlichen Gründen aber ist es höchst unerwünscht, daß dieser Bedarf in der Hauptsache durch ausländische Gesellschaften gedeckt wird. Auch die seelischen Versorgungsverträge können im Kriegsfall zu wertvollen Papierfäden werden. Also muß die Marineverwaltung dringend wünschen, daß das Reich die Beschaffung von Rohöl im Großen in die eigene Hand nimmt. Ein Petroleummonopol des Reiches würde diese umfangreiche Beschaffung zur Voraussetzung haben. Also tritt das Marineamt für den Monopolentwurf des Reichsschatz-amtes aus Gründen der Landesverteidigung ein.

Aus ähnlichen Bedürfnissen kommt die Deeresverwaltung zu der gleichen Haltung. Schafft eine Reichszentrale große Rohölvorräte dem Petroleummonopol zu Liebe ins Land, so erhält sie bei der Reinigung derselben neben Petroleum auch große Mengen Benzin, daran aber ist die Deeresverwaltung außerordentlich stark interessiert. Für die Rohölmachung und die Ernährung der im Felde stehenden riesigen Truppenkörper ist sie in weitestem Umfang auf Automobile, insbesondere auf Automotoren angewiesen. Die aber sind billiger, wenn nicht genügende Vorräte von Benzin vorhanden sind, oder vom Ausland herangeschafft werden können. Auch die Versorgung mit Benzol, dem Abfallprodukt unserer deutschen Motoren, wird ins Stutzen geraten, wenn die Mehrzahl der Arbeiter ins Feld ziehen muß. Also liegt ein dringendes vaterländisches Interesse auch für die Deeresverwaltung vor, sich auf dem Wege des Reichs-petroleummonopols große Vorräte an Benzin ständig zu sichern. Sie braucht nach Annahme der jetzt in der Reichstagskommission stehenden Regierungsvorlage nur große Benzinmengen an den für die Rohölmachung wichtigen Verkehrsstrahlen anzulegen und könnte die Fällung und dauernde Ergänzung der Vorräte dann der nach kaufmännischen Grundsätzen handelnden Petroleum-Vertriebsgesellschaft überlassen. Die Unabhängigkeit vom Auslande wäre auch hier gewährleistet.

Für den deutschen Handel.

In den letzten Monaten haben verschiedene Gründungen stattgefunden, die den Zweck verfolgten, den Warenverkehr zu vergrößern und weitere Absatzmöglichkeiten zu schaffen. So trat der deutsch-österreichische Handelsvertragverein ins Leben. Ihm folgte ein ähnlicher Verein, der die wirtschaftlichen Beziehungen mit Russland pflegen soll. In man hat auch einen Verband gebildet, der sich die Aufgabe gesetzt hat, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Griechenland zu verbessern. Es besteht auch ein deutsch-argentinischer Zentralverband zur Förderung wirtschaftlicher Interessen, und nicht mit Unrecht, denn gerade mit diesem Lande Südamerikas verbinden uns ungemein rege wirtschaftliche Beziehungen, wie man dort überhaupt für Deutschland viel übrig hat. Bekannt ist, daß zahlreiche Offiziere ihre Ausbildung in Deutschland erhalten und auch in Argentinien selbst eine ganze Anzahl deutscher Militärs als Armeeinstrukturen fungieren.

Welche Bedeutung man auch in offiziellen Kreisen diesen Beziehungen beimißt, geht daraus hervor, daß an einem dieser Tage stattgehabten „Freundschaftsabend“ auch hervorragende Persönlichkeiten der offiziellen wie der Handelswelt vertreten waren. Erzählen von der Volk hat es sich nicht nehmen lassen, zu erscheinen und für das Reichsamt des Innern war Ministerialdirektor Lewald zugegen, der in beredeten Worten der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien gedachte. Alle diese Bestrebungen will man anscheinend jetzt zusammenfassen, indem man eine Zentrale für den deut-

schen Außenhandel geschaffen hat. Ursprünglich hieß es, man wolle einen deutsch-argentinischen Wirtschaftsverband gründen; bei den eifrigen Vorbereitungen kam man aber zu der Einsicht, daß eine derartige Einrichtung nur einen Teil der deutschen Auslandsinteressen umfassen würde. Angesichts dieses Umstandes beschloßen die maßgebenden Kreise unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ballin von der Hamburg-Amerika Linie, einen den ganzen deutschen Außenhandel umfassenden Verband zu gründen. Dieser Verband soll den Namen „Deutsche Gesellschaft für Welthandel“ führen mit der Bestimmung, die Bestrebungen zur Förderung der deutschen Auslandsinteressen zusammenzufassen, Einzelheiten der Gründung und besondere Bestimmungen werden vorläufig noch der Öffentlichkeit vorbehalten, da man sich wohl über alle Punkte im einzelnen noch nicht ganz klar ist.

Bemerkenswert ist jedenfalls, daß an dieser Gründung zwei feindliche Brüder teilgenommen haben, der Zentralverband und der Bund der Industriellen, die bisher niemals unter einen Hut zu bringen waren. Es ist erfreulich, daß man sich jetzt auf neutralem Boden getroffen hat, und es wäre zu wünschen, daß dies auch bei anderen Gelegenheiten der Fall sein möge, es würde sicherlich zu nutz und fremden der Industrie und des Handels Deutschlands ausüben.

Kurze politische Nachrichten.

Der Wehrbeitrag.

Nach der oberflächlichen Berechnung der bisher für die Wehrsteuer eingegangenen Einschätzungen stellen die Dezerenten der Berliner Steuerveranlagungskommission fest, daß mindestens vier Millionen Mark Steuern mehr eingehen werden, als noch der vorläufigen Veranlagung zur Staats Einkommensteuer zu erwarten war. Die Ergänzungsteuer ergibt vermutlich einen noch erheblich höheren Beitrag.

Die Reichstagskommission für das Spionagegesetz

bestimmte unter Ablehnung der einschlägigen Vorchrift der Regierungsvorlage gemäß einem Zentrumsantrage folgendes: Als militärische Geheimnisse im Sinne dieses Gesetzes gelten nicht: 1. Gegenstände, soweit sie öffentlich wahrnehmbar sind oder deren Bestimmung gewöhnlichsmäßig gesättigt wird. 2. Gegenstände, soweit sie bereits in Schriften oder Zeitungen veröffentlicht worden sind.

Der Regierungswechsel in Elß-Lothringen.

Ministerialdirektor v. Traut in Straßburg, der stellvertretende Leiter des landwirtschaftlichen Ministeriums unter dem Staatssekretär Born v. Busch, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Ein Beschluß des Landesökonomie-Kollegiums.

Das Landesökonomie-Kollegium faßte nach längerer Erörterung einen Beschluß, in dem der Landwirtschaftsminister in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit den gärtnerischen Fachverbänden gebeten wird, für einen ausgleichenden Zollschutz der gärtnerischen Produkte Sorge zu tragen.

Das Schulgesetz in Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet: In verlängerter Sitzung hat die belgische Kammer die erste Lesung des Schulgesetzes geändert. Obwohl die Abstimmung noch einmal auf die nächste Woche verlagert ist, ist der Sieg der Regierung gewiß. Damit wird in Belgien ein Gesetz geschaffen, das dem Lande die allgemeine Schulpflicht sichert.

Eine dritte Friedenskonferenz im Haag.

Aus dem Weißen Hause in Washington wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten Einladungen zur Abhaltung einer dritten Friedenskonferenz im Haag im nächsten Jahre ergehen lassen. Wie verlautet, hat die Regierung auf Wunsch der Königin Wilhelmina diesen Schritt getan.

Zum Regierungsantritt des Prinzen zu Wied.

Aus Wien meldet der Draht: Die Ankunft des Prinzen zu Wied ist nunmehr, wie in informierten Kreisen verlautet, auf den 21. Februar festgesetzt worden. Es ist jedoch noch nicht bestimmt, an welchem Punkte der albanischen Küste der Prinz landen wird.

Unter den Mächten ist wegen der Anleihe für Albanien eine vollständige Uebereinkunft erzielt worden.

Die Antwort der Dreibundmächte.

Die Botschafter der Dreibundmächte übermittelten gestern abend dem Auswärtigen Amt in London einzeln mündlich die Antworten ihrer Regierungen auf die letzte Note Sir Gress über Albanien und die Agadischen Inseln. Hierzu erfährt das Reutersche Bureau: In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß auf die mündliche Antwort des Dreibundes eine Antwort von mehr formellem Charakter erfolgen wird. Es wird versichert, daß, wenn auch einige Änderungen gemacht werden könnten, im Prinzip eine allgemeine Uebereinstimmung mit den britischen Vorschlägen herrscht. Man nimmt an, daß die Räumung Albaniens durch die griechischen Truppen zwischen dem 1. und 31. März erfolgt.

Arbeiterbewegung.

Abwendung des drohenden Generalkreiks in Norwegen. Aus Christiania wird gemeldet: Es ist der Regierung gelungen, den Arbeitgeberverband zum Einigenkommen zu bewegen. Infolgedessen haben sich alle Parteien bereit

erklärt, alle Konflikte friedlich zu ordnen. Der Friede ist lo aut wie gesichert, was einen großen moralischen Sieg der Regierung bedeutet.

Presseschau.

Rostproben von elässischem Humor

findet man in der Schlesischen Zeitung: Unter dem Titel 'Elässischer Humor' hat der dem Kreise der unlesbar bekannten elässischen Karikaturisten Hllin, Hans usw. angehörige Emil Hinzeln in der neuesten Nummer der Pariser Halbmonatsschrift 'La Revue' einen Aufsatz erscheinen lassen, der in bezeichnender Weise die Stimmung gewisser elässischer Kreise widerspiegelt. Immerhin könnte man sich angesichts der darin enthaltenen Platteiten wundern, daß eine Zeitschrift von der Bedeutung der 'Revue' einem Einzelnen ihre Spalten öffnet, wählte man nicht, daß vor allem, was irgendwie nach 'Revanche' schmeckt, auch die beruene Kritik in Frankreich die Waffen ohne weiteres freisetzt. Natürlich knüpft Hinzeln seine Betrachtungen an Zäbern an und widmet dann ein ganzes Kapitel dem elässischen 'Esprit', soweit er die 'Prussiens' zum Gegenstande hat. Nachstehend einige Proben dafür, aus welchem Hochstand sich dieser gepriesene elässische 'Esprit' bewegt: Unter den Kriegsangehörigen erzählt Hinzeln u. a. folgende: Zwei deutsche Offiziere kommen an einem säenden Landmann vorüber: 'Beunruhigt dich nicht,' sagte der eine der Offiziere, 'sich ruhig weiter. Die Ernte werden wir verzehren.' 'Mon Dieu,' erwiderte der Bauer, 'das ist nicht unmöglich, ich säe - Hafer.' Den Gipfel der Takt- und Geschmacklosigkeit, besser gesagt, der Frechheit, wird aber mit folgender Sage erreicht: Hinzeln erzählt: Als Kaiser Wilhelm I. das Straßburger Münster besuchte, sei sein Sohn, der nachmalige Kaiser Friedrich III., etwas verspätet am Münster erschienen. Der alte Kirchendiener habe dem Kronprinzen zugerufen: 'Beilien Sie sich, Ihr Herr Papa ist schon darin.' Ein Offizier der Begleitung habe sich über diesen familiären Ton geärgert und vor sich hin gemurmelt: 'Der Mann ist besoffen,' worauf der alte Kirchendiener 'im verbindlichem Ton' zum Kronprinzen gesagt habe: 'Aber nicht doch, ich habe nicht bemerkt, daß Ihr Papa zu viel getrunken hat.' In der Tat, der elässische Humor hat nicht seinesgleichen. In dieser Tonart geht es mit Grazie weiter. Nur noch einige interessante Gesändnisse: Einem Franzosen, der sich darüber wunderte, daß die Elässer in solchen Scharen sich das Einrücken der deutschen Truppen nach den Veranden ansehen, wird gesagt: 'Wir werden noch viel zahlreicher zur Stelle sein, um sie abzugeben zu sehen.' Der Kaiser wird als der liebenswürdigste 'Prussien' bezeichnet, weil er, wenn er (auf seinen Verlangen) nach Straßburg kommt, auch sogleich wieder geht. - Zur Verfassungsreform, die den Reichsländern doch wahrhaftig genug Vorteile brachte, wird bemerkt, daß die Eläss-Vorhänger überzeugt seien, daß jede Reform, die ihnen von Berlin käme, in einen Stingerhut, sogar auf die Spitze einer Nadel ginge.

Einen Gruß aus der neuen Garnison bringt die liberale 'Frankfurter Odezeitung' dem Obersten v. Reuter entgegen:

'Der Sohn seines Vaters. Die Ernennung des Obersten v. Reuter zum Kommandeur unseres Grenadierregiments Nr. 12 mutet wie eine Tat schöner Pietät an; denn in der ganzen Armee gibt es keinen Offizier, der solche besonderen Beziehungen zum Regiment hätte, wie gerade Herr v. Reuter. Das liegt daran, weil Blut ein ganz besonderer Saft ist und mehr fließt als alles andere. Ist doch sein Vater Regimentskommandeur gewesen, als anno 1870 der große Krieg anhub; hat ihn doch eine Chassepotkugel geküßt, als er an dem blutigen Vorbeertage des Regiments seine Wölfer zum Sturm auf den Noten Berg bei Spighern führte. Der Sohn kam in seiner neuen Garnison manchen Graukopf sehen, der damals an jenem Augusttage hinterher leuchtete, als der Vater hoch zu Hof gegen die Fleispeinde, unheimlichbar scheinende Franzmannen anritt. So hat Oberst v. Reuter schon klare und schöne Beziehungen zu seinem neuen Regiment und zu dessen Standort, weil er der Sohn seines Vaters ist. Oberst v. Reuter kommt zu Märtern, die, unbeschadet dieser und jener kritischer Bedenken, einen Mann zu schätzen wissen, der gezeigt hat, daß er Herz und Hirn auf dem rechten Fleck, daß er Knochen und Rückgrat inmitten von Mollusken hatte, daß er zu handeln versteht, wenn es sein Pflichtgefühl ihm gebietet.'

Gyges und sein Ring.

Tragödie von Friedrich Hebbel. - Renaufführung im Hoftheater zu Wiesbaden am 6. Februar 1914. Als der Herbst und grüblerische der deutschen Dramatiker von klassischer Bedeutung steht der Norddeutsche Friedrich Hebbel vor uns. Nicht das in ihm wallende Bauernblut allein ist es, das uns seine knorrige Härte, seine bis zur Rechtsaberei gesteigerte Sacht erklärt, die Wichtigkeit seiner abstrakten Ideen an dem künstlerischen Gebilde des Bühnenlebens nachzuweisen, sondern vor allem auch seine schwere, von Widerständen schlammter Art, von niederpressenden Traurigkeiten erfüllte Entwicklungszeit. Bittere Entbehrungen, Mangel an Liebe, Freundschaft und Verständnis, geistiger und körperlicher Hunger, bezeichnen den Weg, den seine frühe Jugend nahm. Und dieselben Hemmungen waren es, die seine Entwicklung zum Manne führten. Was war das für eine Zeit damals! Eine Zeit des Niederganges und der Verschwommenheit in rein geistiger und künstlerischer Beziehung, eine Zeit, in welcher der politisch-nationale Gedanke gleicherweise von feudaler Herrschaft und demokratischer Phantasterei bedrückt wurde. So ist Hebbel, der grüblerische Herbe, als ein Gebilde seiner Abstammung, seiner eigenen, ungewöhnlich harten Entwicklung und der schweren Abte seiner Zeit zu betrachten und zu verstehen. Zu dem Schönsten, das er geschrieben, gehört die Tragödie 'Gyges und sein Ring'. Die Poesie der Gestaltung wird gehoben durch die klingende Melodie der Sprache. Selbst die Verse, die sonst bei Hebbel etwas holpriges, eckiges, schweres an sich haben, sind hier wohlgeformt und abgerundet und von erkaunlicher Klässigkeit. Die Fabel ist der Sagenwelt des Herodot entnommen und kurz so: Der König der Lydier, Kandaules, ein defandenter Nachkomme des Herakles, will seine Persönlichkeit über das Gesetz des Herkommens und der Sitte setzen. Gegen den Willen seines Volkes läßt er die von den Vorfahren überlieferten ähneren Zeichen des Königtums, die schwere, plumpe Krone und das ungefähre Schwert, durch ein leichtes Diadem und ein dem Arm gefähigeres Schwert ersetzen. Und die andere, durch alles Herkommen geheiligte Sitte, daß der Frauen Anblick von keinem fremden Mannes Auge ersicht werden dürfe, durchbricht er, indem er die Schönheit seiner eigenen Weibes dem griechischen Freunde Gyges in prächtiger Bekleidung

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. Februar.

Das Bildungs-Kino in Wiesbaden.

In schlichten Formen vollzog sich gestern abend hier die Eröffnung des von der Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild ins Leben gerufenen Reform-Kino-Bildungs-Kinos. Wir hatten an dieser Stelle schon bei Besprechung der Denkschrift der Herren Dreyhoff und Köper hingewiesen auf die Ziele eines Reform-Kinos, beruhend auf der Notwendigkeit, aus dem Kinematograph ein Bildungs- und Volkserziehungsmittel zu schaffen. Diese Ziele liegen auf der Hand: anstatt mit Sensationen, mit gruseligen Ereignissen oder plumphen Späßen zu arbeiten - um nichts Besseres zu sagen - wird das Reform-Kino sich des lebendigen Bildes bedienen, um das theoretische Wissen zu vertiefen. Und an dieser Vertiefung sollen auch die führenden Vorträge mithelfen, die alle Bilder begleiten werden.

Das im Stil der Umgebung gehaltene Lokal des American-Biograph, Schwalbacher Straße 57, wo von jetzt ab zweimal in der Woche Reform-Kino-Vorstellungen stattfinden, hatte wohl noch niemals eine derart vornehme Bereinigung von Gästen in seinem Raum gesehen wie gestern. Die Spitzen der staatlichen und der städtischen Behörden, und mit ihnen eine große Zahl im geistigen Leben unserer Stadt führender Persönlichkeiten hatten sich eingefunden, der neuen Institution durch ihre Anwesenheit die besondere Weihe zu geben. Und siehe - hier konnte man wahrhaft sagen: Der Zweck heiligt die Mittel. Die räumliche Beengtheit - das Lokal war überfüllt - wurde hingenommen, und über die bescheidene Ausstattung der Räumlichkeit sah man hinweg, war sich doch ein jeder Einzelne bewußt, daß diese Eröffnung zugleich eine Festlichkeit zu bedeuten hatte, eine Feier von bleibendem Eindruck. Denn schon die erste Vorstellung des Reform-Kinos bewies seinen hohen erzieherischen Wert, ließ die Hoffnung erstarren, daß hier eine Erneuerung geschaffen ist, die alles das in die Wirklichkeit umsetzt, was man von ihr erwartet. Der Jugendpflege und -erziehung gilt das Reform-Kino in erster Linie, unserer Jugend, die bisher behütet werden mußte vor den großen Effekten der geschäftlichen Unternehmungen dieser Art. Nun ist die Bahn frei für sie, nun wird das heranwachsende Geschlecht auch sein Kino haben und hier genutzreichen Stunden entgegengeführt werden, Genüssen, die den Sinnen so vielerlei bieten, dem Geist Anregung und Bildung in reichster Fülle, und die auch für das seelische Empfinden des jungen Menschenkinde belebend und erhebend zugleich unendliche Freuden gewähren. Diese Feststellung sei dem Bericht vorausgeschickt und rückhaltlos das Verdienst anerkannt, das der Arbeitsauschuss zur Bildung eines Reform-Kinos, die Herren J. C. Köper, H. Dreyhoff, W. Breidenstein, A. Siempel, sich mit der erfolgreichen Durchführung erworben haben.

Die begrüßende Ansprache und einleitende Rede hielt Bildhauer J. C. Köper, der Mitverfasser der oben erwähnten Denkschrift. Dann trat Direktor v. Sankeln im Namen der Berliner Zentralstelle für wissenschaftliche und Schul-Kinematographie hervor, um als der Conferencier des Abends in modis res überzuführen. Und gleich der erste Teil, die Bilder aus dem Handwerkerleben, bedeutete - wenn man den verpönten Ausdruck hier will gelten lassen - eine Sensation. Im besten Sinne des Wortes. Denn aus diesen Darbietungen des Lebens, wie es ist, wird den Kindern ohne Zweifel dauernder Gewinn zuteil werden. Und zwar auf die angenehmste Weise: sie wohnen allen Stadien aus der Arbeit eines aewerblichen Vorliebes bei, interessiert und von der Lebendigkeit der Vorgänge mindestens ebenso sehr gefesselt wie von den erfundenen 'Sensationen' an anderer Stelle. Zuerst kam der Einblick in die Einzelheiten des Aufschlags, und dann erlebten wir den Werdegang eines Buches in einer Großbuchbinderei, von dem Entstehen der ersten Heftung bis zur Fertigstellung der Deckel und Imprägnierung des Einbands und der Seitenwände; ein packendes Gemälde von gewaltiger Steigerung der Eindrücke.

Aber um noch vieles großartiger zogen im zweiten Teil der Wald, was in ihm lebt und was aus ihm wird, Wandelbilder in wunderbarer Geiltheit an dem Besucher vorüber, der Harz, das Riesengebirge, der Schwarzwald, Winterportaufnahmen in blendender Weiße und einer das mens sana in corpore sano hinreichend

verkündenden Frische. Doch auch dieses von fröhlicher Belebtheit erfüllte Diorama wurde im dritten Teil von einer neuen Steigerung abgelöst, die sich nunmehr wieder mehr den gedanklichen Eindrücken zuwendete. In außerordentlichem erzieherischen Wert geüben werden die Bilder von dem Pflanzenwachstum, mit 1200facher Schnelligkeit die Wirklichkeit wie das phantastische Märchen überbietend, moderne Geschichten aus Tausendundeine Nacht' des Naturlebens, ein Anschauungsunterricht, mit dem sich die Jugend rasch befreunden wird. Und auf die wie verzaubert in die Höhe schließenden Spröcklinge folgte der Gipfel der Genüsse des Abends, Bilder aus dem Tierreich, die alles vorher Geschaute in den Schatten stellten. Eine Fischeotter auf der Jagd nach Nahrung im Wasser jagend, ein Siebenschläfer, aus seinem Winterhäufel erwachend, eine Kröte in der ganzen Garstigkeit ihrer Reptilienseele das misgelaunte Haupt ras entgegenstreckend, die Vögel des Waldes in ihren Nestern besuchend, der Werdegang des Schmetterlings von der häßlichen Raupe bis zur farbigen Schönheit des Falters - alles Offenbarungen und Erlebnisse, die einem ganzen, von dramatisch bewegter Handlung erfüllten Theaterabend gleichkommen. Hier haben wir Anregung und Unterhaltung, Bildung und Erziehung, alles in reichster - geüben sogar in überreicher - Fülle. Das Reform-Kino hat mit seiner Eröffnungsvorstellung schon im Wettbewerb einen glänzenden Sieg errungen: diesem Sieg wird es an bleibenden Früchten nicht fehlen.

Die Kaufmannsgerichtswahl. Ueber den Ausfall der Wahlen zum Kaufmannsgericht haben wir bereits berichtet, soweit die abgegebenen Stimmen in Betracht kommen. Wir lassen hierunter noch einmal das gesamte Wahlergebnis folgen. In der Wahl der selbständigen Kaufleute am Donnerstag wurden 210 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die bürgerliche Liste 191 Stimmen, auf die sozialdemokratische 19 Stimmen. Es entfallen demgemäß auf die bürgerliche Liste 27 und auf die sozialdemokratische Liste 3 Wähler. Bei der gestern stattgefundenen Wahl für die Gehilfenwähler zum Kaufmannsgericht wurden insgesamt 713 Stimmen abgegeben. Die meisten Stimmen fielen auf die Liste 1 des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Nachstehend das Ergebnis: Liste 1: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband 272 Stimmen, 12 Wähler. 2: Verein f. Handlungs-Commis von 1858 95 Stimmen, 4 Wähler. 3: Verein Deutscher Handlungsgehilfen 138 Stimmen, 6 Wähler. 4: Deutscher Bankeamten-Verein 77 Stimmen, 2 Wähler. 5: Rath. Kaufm. Verein 53 Stimmen, 2 Wähler. 6: Kaufm. Verein Wiesb. 33 Stimmen, 1 Wähler. 7: Zentral-Verband 45 Stimmen, 2 Wähler.

Kirchliches. In dem morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr in der Marktkirche stattfindenden Gottesdienst wird Generalsuperintendent D. H. P. die Predigt mit Abendsmahlfeier halten und Pfarramtskandidaten O. Klein aus Baldarmes ordinieren. Zur Erhöhung der Feier wird der evangelische Kirchengesangverein mitwirken. Einen überaus schönen Schmuck der Kirche bildet seit einiger Zeit deren neue elektrische Beleuchtung, die aus den gelegentlich der fünfzigjährigen Jubelfeier der Kirche gesammelten freiwilligen Beiträgen beschafft worden ist. Da jedoch damit die Kosten hierfür bis jetzt noch nicht ganz gedeckt werden konnten, soll aufs neue an die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder appelliert und nach Beschluß des Kirchenvorstandes in den beiden Gottesdiensten dafür morgen eine Kollekte erhoben werden.

Räte und Weichensteller. Zu den Eisenbahnern, die am meisten der Kälte ausgesetzt sind, gehören die Weichensteller, die in dem gläsernen Aufbau der Stellwerke ihres verantwortungsvollen Amtes wachen. Das Heizen dieser Räume mit einem Ofen genügt bei kalter Witterung nicht, denn die Abkühlung von außen durch die Glaswände ist zu groß. Deshalb werden neuerdings die Stellwerke von den Bahnhöfen aus mit Dampfheizung versorgt. Dadurch wird es schon warm in dem Glashaufe und auch die Weichensteller können sich nicht, sobald die Weichensteller die Rangiermanöver etc. ohne Schwierigkeiten verfolgen können.

Ordensangelegenheit. Dem Fabrikbesitzer und Stadtverordneten Glaeser ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienstkreuzes Philippus des Großmütigen erteilt worden.

Renbau. Die Firma Karl Theodor Wagner hat bezüglich ihres Fabrikgrundstückes an der Mühlgrasse das Vorkaufsrecht der anliegenden Kaiser-Wilhelms-Heilanstalt zugesprochen, und es schweben zurzeit Verkaufsverhandlungen, welche allem Anschein nach in Bälde zum Ueber-

gang kommen werden.

Das er seinen Freund veranlaßt, gegen das Sittengesetz zu verstoßen, die tragische Schuld auf sich ladet, die er durch den freiwillig herbeigeführten Tod büßt. Die Aufführung schloßte nicht alle Schönheiten der Dichtung aus. Es fehlte vor allen Dingen an der weichen vollen Stimmung, an dem innigen Zusammenschluß. Und so blieb auch die Stimmung der Zuschauer kühl, als man erwarten durfte. Fräulein Gauby spielte die Rhodope. Während die Darstellerin für die arglose, in stiller Schönheit und Ruhe dahinschwebende Königin der ersten Auftritte etwas zu empfindsam, - sagen wir zu sentimental - sprach, wuchs ihre Leistung mit der steigenden Aufgabe. Freilich nicht zu der Heroine von antiker Größe, die Hebbels Tragödie verlangt, wohl aber zu einer ergreifenden Darstellung einer in ihren heiligsten Empfindungen beleidigten Frau. Vor allen Dingen war diese Darstellung von lieblicher, allenweiser Reuschheit erfüllt. Für das Heldische der Rolle hätte aber Frau Vordammers Kraft besser gepakt. - Herr Overth gab dem Kandaules eine leichte Sprech- und Bewegungsweise, überhaupt eine modern-realistische Note, die hart abstand von der stilisierteren Darstellung des Gyges durch Herrn Albert. Das war der Hauptgrund von mangelnden ähneren Harmonie. Ein Entgegenkommen von beiden Seiten würde der Aufführung nützlich sein. - In Fräulein Braun's Darstellung der Sklavin Leokha gaben sich manche Züge kund, die von Künstlerkraft sprachen. Es wäre wünschenswert, das Können der noch ziemlich unbekanntem Darstellerin einmal an einer größeren Aufgabe zu erproben. In den übrigen Rollen waren Fräulein Schrötter (Hera), Herr Jollin (Theos) und Herr Legal (Karna) beschäftigt. B. G.

Musik.

Johanneskonzert im Kurhaus. Wiesbaden, 7. Febr. Das gestrige 10. Johanneskonzert stand zum weitläufigsten Teil im Zeichen Hans Pfitzners, der persönlich erschienen war, um eine Anzahl älterer, hier bisher nur wenig bekannter Kompositionen zur Aufführung zu bringen. - Ueber Pfitzner, den verdienstvollen ersten Kapellmeister und Operndirektor des Straßburger Theaters, gehen die Meinungen immer noch stark auseinander. Wohl ist ein großer Teil der Hofsaugen, die man nach dem Erscheinen seines ersten größeren Werkes, des 'Armen Heinrich' (1895) auf ihn achtet, restlos im Ge-

freude zeigt. Er selbst führt Gyges, der durch einen Götterring unsichtbar gemacht ist, in das eheliche Schlafgemach, damit er den holdseligen Leib der schönsten Frau erschäue. Denn dem königlichen Gatten genügt es nicht, das Schönste, das die Welt ihm bieten konnte, zu besitzen; um des Besigtes froh zu werden, will er auch einen Zeugen seines Glückes. Aber die Königin Rhodope ahnt, daß jemand im Schlafgemach war, daß jemand sie unverhüllt gesehen und dadurch höchste Schmach auf sie geladen habe. Mäucherlei Umstände lenken ihren Verdacht auf den griechischen Freund des Gatten, und sie fordert von diesem den Tod des Freuleins. Doch der König will den Freund nicht opfern, er will ihm vielmehr zur Flucht verhelfen. Rhodopes Argwohn wird dadurch in eine neue Richtung gelenkt, und sobald sie erkannt hat, daß der König seine Hand im Spiele gehabt habe, läßt sie Gyges rufen und fordert von diesem das Leben des Königs, damit sie dem anderen Manne, der sie geschaut, als Gattin angehören und dadurch entkündigt werden könne. Es kommt zum Zweikampf. Der König, dem inzwischen das Verhängnis für seine Tat aufgegangen ist, weiß den Gang des Kampfes so zu wenden, daß er den Tod findet. Und während das Volk dem Sieger die Krone anbietet, vernähmt sich Rhodope ihm am Altare der Heilia. Doch während sie anspricht: Ich bin entkündigt, Denn keiner jagt mich mehr, als dem es steme. Neht aber scheide ich mich so von dir. greift sie nach dem Dolche und erschüt sich.

Diese äußerliche Folgerung wäre nicht nötig gewesen; in der von Herodot erzählten Sage regiert Gyges auch noch viele Jahre in fröhlicher Ehegemeinschaft mit Rhodope. Hebbel aber, dem Bauernspröckling, dem das Gesetz der hergebrachten Sitte das Heiligste war, griff nach den allerersten Folgerungen. Verständlich wird uns die Tat durch die wunderbare Reuschheit Rhodopes, die etwas ganz Selbstverständliches, die der Inbegriff ihres Lebens ist. Wird diese Reuschheit, auch ohne ihre Mitschuld, verlernt, so ist der Duell ihres Lebens geübt. Und darum will sie sterben. Die Reuschheit aber ist nicht nur eine persönliche Eigenschaft gerade die es Weibes, sie ist vielmehr durch uralte heilige Ueberlieferung zum unerbittlichen Sittengesetz für das Geschlecht geworden. Gegen ein Gesetz also wurde getrevelt, und darum mußte der Freuler sterben, obgleich es der eigene Wille war. Der tragische Schwerpunkt liegt jedoch nicht bei Rhodope, sondern bei Kandaules, der dadurch

gang des Eigentumsrechtes führen werden. Zurzeit läßt die Firma durch die Architekten-Firma Lang-Wolf an der Schiersteiner Straße ein neues Fabrikgebäude errichten, welches bis Ende d. J. fertiggestellt sein soll.

Gelaisumbau. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft läßt in nächster Zeit ihr Geleise in der Bahnhofstraße umlegen.

Bei der Balkenliste. die am vergangenen Donnerstag von Regierungspräsidenten v. Meißner im Kurhaus veranstaltet wurde, wirkte auch das Schuh'sche Quartett mit, welches mit großem Erfolge drei vollständige Vieder zum Vortrag brachte.

Ein neuer Einbruch in ein Konsumgeschäft. Der vor einigen Tagen von einem Unbekannten unternommene Einbruch in ein hiesiges Konsumgeschäft hat Schule gemacht. In der vergangenen Nacht verübte ein junger Mann in das hiesige in der Adesheimerstraße befindliche „Käser Konsumgeschäft“ einzubrechen. Er drang in die hinter dem Laden gelegene Wohnung ein, zog vorrichtigerweise seine Schuhe aus und öffnete mittels Nachschlüssel die Tür zu dem Ladenraum. Da er gefürchtete wurde, kroch er unter das Bett, wurde jedoch von den Hausbewohnern entdeckt, festgenommen und der Polizei übergeben. Bei dem Einbrecher wurde zahlreiches Einbrecherwerkzeug gefunden.

Die Preise für Lebensmittel weisen wieder gegen die vergangene Woche nur geringe Unterschiede auf. Die Eierpreise sind billiger und die kleinen Eier etwas teurer geworden. Diese Verteuerung ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Eiertransporte aus Ungarn und Italien unter der Kälte leiden. Mäusstartoffeln sind ebenfalls teurer geworden und Zwiebeln haben für das 100 Kilogramm eine weitere Preiserhöhung von 2 Mark erfahren. Auch die Petersilie ist teurer geworden und ebenso Weiskraut, dagegen verzeichnet Rosenkohl einen Preisnachlass. Obst, Fische, Mehl, Brot, Kolonialwaren, Heiz- und Beleuchtungsstoffe haben unveränderte Preise, während bei Geflügel und Wild einige Schwankungen zu verzeichnen sind.

Ein Meteor wurde gestern Abend kurz nach 10 Uhr am Himmel bemerkt. Das Meteor, das von bedeutender Helligkeit war, erschien südwestlich vom Zenith, nahm nordwestlich seine Bahn und beschrieb einen Bogen von etwa 50 Grad. Die Sichtbarkeit des Meteors, der einen Schweiß nach sich führte, währte etwa 10 Sekunden.

Zu dem Zusammenstoß zwischen Straßenbahnwagen und Milchwagen in der Kasserstraße, über den wir am Donnerstag berichteten, wird uns von dem Wagenführer des Motorwagens mitgeteilt, daß sich der Zusammenstoß am Mienenmüchbau ereignete. Der Milchfuhrer habe sein Gefährt plötzlich unmittelbar vor dem Motorwagen auf das Geleise gelenkt, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich gewesen sei. Bei dem herrschenden Nebel seien von Straßenbahnwagen andauernd Glockensignale gegeben worden.

Ingwerspätung. Der gestern nachmittag um 4 Uhr 40 Min. hier fällige Eingang Nr. 199 aus der Richtung Basel, Mannheim, Mainz, Wiesbaden, traf infolge einer Verkehrshörung auf der Strecke mit 70 Minuten Verspätung hier ein. Von den Anschlüssen an die benachbarten Bahnstrecken konnte keiner erreicht werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Sommerfest des Kgl. Singchors. Wie wir bereits mitteilten, findet das Sommerfest, welches der Kgl. Singchor veranstaltet, am 28. Februar in der Walthalla statt. Da Karten nur in beschränkter Anzahl vorausgekauft werden, so ist es ratsam, sich jetzt schon mit solchen zu versehen. Die Vorverkaufsstellen sind im heutigen Anzeigenteil bekannt gegeben.

Wohltätigkeits-Konzert. Morgen, Sonntag, den 8. Februar, 8 Uhr abends, findet in der Luisenkirche ein Konzert zum Besten der Zukunftsstätte Franzenslust-Lindenhaus (Gecklenhaus) hier statt. Das Programm, das der Philharmonische Verein Wiesbaden, C. B. unter gütiger Mitwirkung von Hrl. Neuenhof (Sopran) bestrittet, weist außer gemischten Chören von Mendelssohn, Grel und Geller Werke für Streichorchester und Orgel von Handel, Bach, Spambati und Rheinberger auf. Den Orgelpart hat Herr Musiklehrer Rüdner übernommen, die Leitung des

fällung gegangen, wohl hat sein zweites Opernwerk „Die Rose vom Liebesgarten“ (1901) in den ernsteren musikalischen Kreisen allseitige, freundige Zustimmung gefunden — die gesamte deutsche Opernbühne sich zu erobern, ist ihm aber bis jetzt noch nicht gelungen, und von den vielen, welche früher in dem kaum 24jährigen Komponisten des „Armen Heinrich“ den allerberühmtesten Führer der neudeutschen Schule sehen wollten, ist in der Zwischenzeit schon gar mancher anderen Sinnes geworden oder gar in das feindliche — A. Strauß'sche Lager übergegangen. Was bei Wagner über allen Zweifel erhaben, ist nicht nur sein großes musikalisches Können, sondern vor allem die Wärme und Innigkeit seiner Empfindung, sowie eine heutzutage höchst seltene Vornehmheit in der Verwendung der äußeren Mittel. Diese Vorzüge gelangten gestern gleich bei der Eingangsummer, der vor ungefähr zwei Jahren hier erstmalig aufgeführten Ouvertüre zu dem Weihnachtsmärchen „Das Christ-Elflein“ zu sichtbarstem Ausdruck. Leider stand die Ausführung — namentlich in rhythmischer Beziehung — nicht ganz auf der gewohnten Höhe; auch war für das so ungemein lebenswichtige, aber doch ziemlich harmlose Stück der Platz am Anfang eines großen Orchesterkonzertes nicht besonders günstig gewählt. So kam es denn, trotz des ziemlich energischen Eingreifens einer kleinen Schar besonders begeisterter Anhänger des Komponisten, nur zu einem wenig bedeutenden Achtungserfolg und erst den später folgenden Fragmenten aus der „Rose vom Liebesgarten“ (wir nennen hier besonders den „Trauermarsch“) und der Musik zu Kleins „Räthchen von Heilbrunn“ war es vorbehalten, die Zuhörerhaftigkeit in höherem Maße für die gewählte Pfynerische Tonsprache zu erwidern und interessieren. Den freundlichsten Eindruck machte zweifellos das Nachspiel nach der Holunderbusch-Szene, mit dem auch in der Rhythmus-Ouvertüre mehrfach verwendeten Liebesmotiv und den fast darschmittenenden Horn- bzw. Trompetenfanfaren. Der Komponist, welcher mit der ihm freisich eigenen hingebenden und anfeuernden Weise den ersten Teil des Programms leitete, war nach jeder Nummer Gegenstand der lebhaftesten und herzlichsten Ovationen. — Den „Waldmonolog des Siegnor“ sang Herr Kammerjäger Kirchhoff aus Berlin, der mit seinem ehernen Organ den manchmal überlaut anklingenden Orchestermassen scheinbar Trotz bot und besonders den hinreichenden Schlusssatz „Mich dünkt der Minne Wunderland“ zu hervorragender Geltung brachte. Etwas weniger erfolgreich war Herr Kirchhoff mit seinen

Ganzen liegt in den bewährten Händen des Vereinskapellmeisters Herrn Organisten Zsch. Bei dem niedrigen Eintrittspreis (Empore 50 Pfg.) und dem guten Zweck ist dem Unternehmen ein allseitiger Besuch zu wünschen. **Maßendall.** Auf den am Samstag, den 14. Febr., abends 8.11 Uhr, in der Turnhalle Hellmündler stattfindenden großen Massenball des Scharr'schen Männer-Chors wird ausserordentlich gemacht. **Narrhalla.** Morgen (Sonntag), 8. Februar, findet im Theateraal der Walthalla eine große Fremdenführung mit darauffolgendem Ball des Wiesbadener Karneval-Vereins Narrhalla statt.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Zabern in Viebrich. Soldaten, welche dieser Tage zusammen mit einigen Zivilisten in einer hiesigen Wirtschaft sich aufhielten, sahen sich dort anhaltend durch Stichelreden der Zivilisten belästigt. Als sie daraufhin, um einem Streite aus dem Wege zu gehen, das Lokal verlassen, folgten ihnen die Leute und setzten auch auf der Straße ihre Belästigungen und Provokationen fort. Die Sache ist bei der Polizei zur Anzeige gebracht worden und wird zu einem gerichtlichen Verfahren führen.

Unreiner Finder. Auf dem hiesigen Bahnhof fand dieser Tage ein Mann ein Portemonnaie mit 150 M. Er lieferte das Geld nicht ab, sondern ververtete es zum teil im eigenen Interesse. Die Sache kam aber heraus, und er wird sich daher vor Gericht wegen Funddiebstahls zu verantworten haben.

Raffau und Nachbargebiete.

Vom Rhein und der Mosel.

Anfolge plötzlich eintretenden Nebels ereignete sich am Freitag bei Bingen ein schweres Schiffsunglück. Als der Schleppdampfer „Niederrhein II“ auf der Bergfahrt mit den in seinem Anhang sich befindenden Rähnen das Binger Loch passierte und bereits in der Nähe des sogenannten Mittel-Rähnen gekommen war, geriet der Dampfer aus der Bahrtichtung. Hierbei kam der Dampfer dem Nebegründe zu nahe und fuhr auf dem Grund fest. Der sich im Anhang des Dampfers befindende Rahn „Homburg Nr. 1“, Schiffer Borgerts aus Homburg, konnte etwa 200 Meter oberhalb des Mäuserturms gelandet werden. Der zweite Anhangefahrer „Sophie“, Schiffer Besele, rannte ebenfalls auf und legte sich quer vor den Mäuselturm. Der Dampfer „Niederrhein II“ wurde vom Dampfer „Niederrhein I“ aus seiner gefährlichen Lage abgeschleppt und nach Bingen gebracht. Der Rahn „Homburg“ muß, ehe er aus seiner sehr gefährlichen Lage freigezogen werden kann, gesichert werden. Auch der vor dem Mäuselturm liegende Rahn muß gesichert werden. Ebe der Rahn „Sophie“ nicht abgeschleppt ist, können die Schiffe nicht durch das neue Fahrwasser fahren. Die Schiffsahrt durch das Binger Loch wird daher sehr verzögert.

Auf der Binger Weede lag am Freitag eine große Anzahl Talschleppzüge vor Anker. Ein Teil dieser Schleppzüge hat für die Fahrt von Mannheim bis nach Bingen sechs Tage gebraucht, da die Fahrzeuge wegen des ständigen Nebels täglich nur ein bis zwei Stunden fahren konnten. Die Fahrt Mannheim-Bingen kann unter normalen Verhältnissen in einem Tage zurückgelegt werden. Da der Nebel am Freitag vormittag nicht so dicht war, konnten die weißen Fahrzeuge ihre Reise fortsetzen.

Anfolge des Hochwassers und des Eisganges war die Moselschiffahrt über einen Monat, das heißt seit Beginn dieses Jahres eingestellt. Nachdem das Wasser gefallen ist und das Eis durch die vor kurzem auf wenige Tage eingetretene Wärmeperiode getaut ist, konnte die Schiffsahrt wieder beginnen. Als erster Dampfer ist das Boot „Mosel“ zu Berg gefahren. Das Boot wird in Carden einen Schleppzug leerer Rähne in Anhang nehmen. Diese Rähne mit einer gesamten Ladefähigkeit von 33000 Zentner mußten wegen des plötzlich eintretenden Eisganges seinerzeit dort zurückgelassen werden. — Auf der Talsfahrt begriffen ist das Schiff „Banitne“ aus Meisenich. Das Schiff ist mit 4900 Zentner Rohheisen bei Trier beladen worden.

8 Sindlingen, 5. Febr. Die Gemeindevertretung bewilligte dem Gewerbeverein 150 M. als einmalige Beihilfe und beifolgt für die oberen Schulklassen zum Besuch des Theaterstückes „Götter von Verdlingen“ die Kosten zu tragen. Die 14. Schulstelle wurde abgelehnt, hingegen die Funktionszulage des Hauptlehrers von 700 auf 1000 M. erhöht, wofür dieser auf sein Schulland Verzicht

Schumann-Viedern, deren allzu moderne Auffassung den Intentionen des Komponisten nicht immer ganz entsprechend erschien und daher die außerordentlich hoch gespannten Erwartungen des gestern bis auf den letzten Platz gefüllten Saales teilweise ziemlich unbefriedigt ließ. — Am eindringlichsten wirkte der „Hidalgo“, der auf stürmisches Verlangen wiederholt wurde und nebst dem am Schluß des Programms stehenden und mit großem Schwung zu Gehör gebrachten „Preislied“ aus den Meisterliedern den Haupterfolg des ganzen Abends bildete. — Das Kurorchester, welches unter Musikdirektor Schürich's Leitung noch Schuberts (unvollendete) S-moll-Symphonie mit bekannter künstlerischer Hingabe spielte, durfte gewohntermaßen für seine vortrefflichen Leistungen an den Ehren des Abends gebührenden Anteil nehmen. F. K.

Vom Büchertisch.

Emmo Drachmann. Inaers Ehe. Roman. Verlas Albert Goldschmidt. Berlin W. 33. Was in diesem Romanbuch Wahrheit ist, was Dichtung, das können wir nicht unterlassen; es liegt uns auch fern, zu moralisieren und ein Urteil abzugeben über den Anteil an Schuld, der die Einzelnen trifft, die in dieser Liebes- und Ehegeschichte vor uns aufleben. Zum Mitfühlen wird der Leser; Wut und Mitleid ihm für Inger, da ihrer reinen Seele durch noch fremd ist, von Mitleid wird er überwältigt, als das Glend hereinbricht in die Idylle, in die schöne Idylle. Das Buch schließt mit Worten, die an das Ende von Abens Nora erinnern in ihrer Selbstheit, ihrer Gewalt. Das Gefühl der Leere ist es, die uns erfüllt, wenn wir das Buch vorlegen. Nicht in die Höhen führt uns die Verfasserin und nicht in die Tiefen des Lebens. Der Alltag umfängt uns; das Scheinbar Unbedeutende des Daseins, das Kleine, allein das Kleine wird groß, weil es wahr ist und echt, und das Unbedeutende erhält Bedeutung, weil Menschen von Dera und von Geist es erfüllen. Die Tragödie des genialen Menschen, auf dessen Stirn das Kainszeichen leuchtet, sichtbar für ihn selbst und sichtbar für seine Umgebungen. Der schwache Mann, ein Opfer der Glattehaftigkeit und der herrischen Brutalität. Schwachheit, dein Name ist Mann, könnte man sagen in unserer feministischen Zeit. Das hieße freilich den Frauen Unrecht tun, den Frauen, die Inger gleichen, der Heldin des Buches, einer wahren Frau, voll von Dinaebuna und Aufopferung, Selbstlosigkeit und Güte. Der Roman ist vielleicht das Erlösungswort der Verfasserin, vielleicht die ihr einiaes: er sicherte ihr einen Ehrenplatz unter den Großen. Wilhelm von Humboldt hat gesagt, daß das Wesen der Ehe einer zweiten Ehe widerstreite, vielleicht ist es der Verfasserin unmöglich, nach diesem Buche ein anderes zu schreiben. Denn dieses Buch ist ein Meisterwerk in der Darstellung, in der Beschreibung; in jedem Worte und in jeder Empfindung Wahrheit mit Klarheit verbindend, Einfachheit und Größe. B. J.

leitet. Auch wurde ausgeheißt, daß eine evangelische Schulstelle organisch mit der Organistenstelle verbunden wird. — Bisher hat die Zivilgemeinde in der katbol. Kirche Turmuhr, Glockenlager, Seile etc. unterhalten, obgleich der Turm Eigentum der katbol. Gemeinde ist. Nun hat erlere die Kosten wieder übernommen, aber den Klagenweg beschritten, um die Verpflichtung festzustellen. Dabei ist das Urteil gegen sie ausgefallen. Nun schwebt noch der Prozeß der Kirchengemeinde gegen den Distrikt, wer die Wohnung für den Kaplan zu bezahlen hat.

Adnigstein, 7. Febr. Erwünscht. Ein von der Staatsanwaltschaft Darmstadt langagesuchter Einbrecher wurde im benachbarten Niederhächstadt verhaftet und in das hiesige Gerichtsgesängnis eingeliefert.

Holzhausen v. d. G., 6. Febr. Bürgermeisterwahl. Mit 197 von 205 Stimmen wurde der Sohn des einhigen Bürgermeisters Kunz zum Bürgermeister gewählt.

Niederneisen a. d. Har., 6. Febr. Nationalliberale Tagung. Auf die Einladung zum Vortrag des Parteisekretärs Knittel-Weilburg im Saale des Hotels Forst hier hatte sich eine zahlreiche Zuhörerhaft eingefunden. Der Redner gab sehr lehrreiche Darstellungen politischer Art, als da sind Bewilligung der einmaligen und dauernden Kosten für die Militärvermehrung, Wertzuwachssteuerzustimmung, das Militärstrafgesetzbuch, die Angelegenheit Zabern, das Mißtrauensvotum gegenüber dem Reichskanzler, das mit dem Elbe-Vertrag zusammengefloßene sogenannte Kartell arbeitender Stände, über monarchische Bestimmung, Arbeitswilligenzuschuß u. a. m. Der kräftige Beifall bewies, daß der Referent die Zustimmung seiner Hörer gefunden hatte. In der Diskussion kam es seitens des Vortragenden zur Aufführung über das Krankenversicherungswesen und die Schädigung der Bevölkerung des Westens durch Bewährung der dem Osten zugutekommenden Ausländervergünstigungen.

Camp, 6. Febr. Beisetzung. Heute nachmittag wurde der Schiffbesitzer Bach zu Grabe getragen. Ein großer Leichenzug folgte dem Sarge des weithin bekannten Mannes. Der Pionier-Verein Mainz-Kastel, dessen Mitglied der Verstorbene gewesen ist, war mit Fahne und Musik erschienen, um dem Kameraden das letzte Geleit zu geben.

Bad Ems, 4. Febr. Kur- und Verkehrsverein. Seine erste diesjährige Hauptversammlung hielt der seit einigen Jahren unter der vortrefflichen Leitung von Direktor Karl Fischer lebende Kur- und Verkehrsverein Ems im großen Saale des Hotels „Stadt Wiesbaden“ heute abend ab. Aus dem vom Vorsitzenden Fischer erstatteten eingehenden Geschäftsbericht war zu ersehen, daß der Verein sich bemüht hat, die Interessen unseres Bades nach den veränderten Richtungen hin zu heben, sei es durch Unterhaltung der einem wirklich dringenden Bedürfnis entsprechenden Auskunftsstelle, sei es durch Verendung von Prospekten, Anzeigen in den Zeitungen, Veranstaltung von gemeinsamen Ausflügen und Ueberreichung von Trinkbedern an treue Besucher unseres Bades. Ueber weitere Projekte wurde später verhandelt, wobei beschlossen wurde, von der Errichtung eines Strandbades der sehr erheblichen Kosten wegen einstweilen abzusehen, aber die Ausführung eines Luft- und Sonnenbades in den Hohenzollernanlagen in der Wiesbad im Auge zu behalten. Zu diesem Zwecke wurden einstweilen 50 M. bestimmt. — Dem vom Redner des Vereines, Rentner Bahde, erstatteten Kasfenbericht entnehmen wir: Der Verein vereinnahmte im verfloßenen Jahre 8821 M., darunter rund 4000 Mark Mitgliederbeiträge, und er verausgabte 7273 Mark. Mit einem Ueberschuß von 2005 Mark ist der Verein ins neue Jahr eingetreten. Zur Aufbringung eines erhöhten Reklamefonds einigte man sich auf den vom Vorsitzenden gemachten Vorschlag, den Magistrate zu bitten, den Reklamefonds für dieses Jahr um 5000 Mark, später um 10000 Mark zu erhöhen, wobei vorausgesetzt wird, daß auch der Distrikt einen höheren Betrag dafür aufwendet. Bei den Ergänzungswahlen für den Vorstand wurden gewählt: Direktor Karl Fischer als Vorsitzender, Bürochef Krause als 1. Schriftführer und Kurlogierwirt Langene als 2. Schriftführer.

Bad Biedenfeld, 5. Febr. Ein zweiter Ausrichtsturm. Gleich der Sachse bei Hagfeld soll auch der nahe Altenberg einen Ausrichtsturm erhalten. Seit dem Grenzjahr 1894 trägt dieser herrliche Ausrichtspunkt ein Holzgerüst, das aber infolge der Witterungseinflüsse morsch und mürbe geworden ist. Bis jetzt sind 519 M. für diesen Turmbau eingegangen, dessen Ausführung durch den hiesigen Verschönerungs- und Verkehrsverein erfolgt.

W. Kernerod, 6. Febr. Falscher Verdacht. Am Sonntag wurde dem Landmann Sehr, ein älterer Mann, in der Kirche plötzlich unwohl und starb, nach Hause gebracht, bald nachher. Einem Ortsbewohner gegenüber hatte er schon vor längerer Zeit geäußert, nach seinem Tode möge er die Sektion seiner Leiche veranlassen, da er mit seinem Schwiegervater nicht im besten Einvernehmen lebe und dieser ihn womöglich bei Seite zu schaffen versuchen werde. Obwohl sonst gegen diesen Schwiegervater nicht der geringste Verdacht vorlag, fand doch heute in Anwesenheit der Gerichtskommission die Obduktion der Leiche statt, bei der aber nur festgestellt werden konnte, daß der Tod infolge eines Herzschlages eingetreten sei.

n. Lengfeld i. D., 6. Febr. Erfolg der Wünschelrute. Seit Jahren fehlt es hier an gutem Trinkwasser. Nun ist es einem schlichten Bauer mit Hilfe der Wünschelrute gelungen, Wasser am von Geologen als wasserarm bezeichneten Abhange des Obberges zu finden. So wird nun endlich auch hier eine Gemeindegewässerleitung erblickt.

Sport.

Brüsseler Sechstagerrennen.

Brüssel, 7. Febr. (Telegr.) Der vierte Tag des Sechstagerrennens hat keine besondere Veränderungen gebracht. Am Schluß des vierten Tages liegen immer noch 11 Paare in der Spitzengruppe. Eine Runde zurück liegen die Paare Root-Thomas, Walthour-Cameron, zwei Runden zurück das Paar Dethier-D'Avant. Am Schluß des vierten Tages hat die Spitzengruppe 2061,605 Km. zurückgelegt, eine Leistung, die nur 145 Meter hinter dem in New-York aufgestellten Weltrekord zurückbleibt. Heute Nacht ereignete sich ein Sturz. Fünf Fahrer kollidierten und stürzten bei ziemlich scharfem Tempo in den Innenraum, und zwar Lapize, Oliveri, Spießens, Thomas und Gussie. Oliveri und Spießens blieben beunruhigt liegen und mußten in die Kabine getragen werden. Die Unruhe im Publikum legte sich erst, als die Fahrer wieder auf der Bahn erschienen, wo sie mit freudigem Beifall begrüßt wurden.

er. — Internationales Fußball-Turnier in Berlin. Der Berliner Fußballmeister Viktoria veranfaßte anlässlich seines 25jährigen Bestehens ein großes internationales Fußball-Turnier. Für dieses Turnier, das in der Zeit vom 28. Juni bis 12. Juli auf dem Viktoria-Sportplatz vor sich gehen soll, beabsichtigt Viktoria drei der hervorragendsten Fußballmannschaften des Kontinents zu veranfaßen.

Die Spiele werden nach dem Liga-System ausgeschrieben. Der siegende Verein erhält einen Jubiläums-Pokal, während die Spieler der siegenden Mannschaft mit Medaillen ausgezeichnet werden.

Eislaufmeisterschaft. Der Meldeschluß für die Europa-Meisterschaften im Kunstlaufen auf dem Eise, die am Sonntag in Wien unter Leitung des Wiener Eislauf-Vereins entschieden werden, hat ein wenig günstiges Resultat ergeben. Die österreichischen Läufer bleiben unter sich. Die Einzelmeldungen sind folgende: Europa-Meisterschaften: Billi Böckl-Magenforth, Fritz Kachler-Wien, Schwarzhöckl-Wien, C. Dypacher-Wien, J. Dypacher-Wien.

Luffahrt.

Coblenz, 6. Febr. Auf der Karthause soll demnächst eine große massive Flughalle erbaut werden, die sowohl militärischen wie privaten Flugzeugen zur Unterkunft dient.

h. Leipzig, 7. Febr. (Telegr.) Das Luftschiff „Z. 7“ trat auf seiner Fahrt von Friedrichshafen nach Potsdam um 11 1/2 Uhr über Leipzig ein und setzte seine Fahrt ohne Aufenthalt fort.

Ein neuer Höhenrekord.

Chartres, 6. Febr. Der Piloten Garraiz ist heute mittag auf dem Flugfelde von Chartres auf einem Zweidecker mit vier Passagieren aufgestiegen und hat eine Höhe von 2750 Metern erreicht. Er hat damit den von dem deutschen Flieger Sablatnik aufgestellten Rekord von 2080 Meter geschlagen.

Vermischtes.

Eisenbahnunglück.

Aus London wird gemeldet: Auf der Station Kettering stießen bei dichtem Nebel zwei Personenwagen des Zuges von Nottingham, die an den Expreszug nach London angehängt wurden, mit einem Güterzuge zusammen und wurden zertrümmert. Nahe alle Passagiere in den beiden Wagen erlitten Verletzungen, unter ihnen auch der bekannte Sportsmann Lord Dunsdale, ein Freund des deutschen Kaisers. Während er mit einer heftigen Erschütterung davonkam, wurde sein vor ihm stehender Diener entlich am Kopfe verletzt. Die Passagiere konnten, nachdem ihnen Kräfte die nötige erste Hilfe hatten angeeignet lassen, nach London weiterfahren.

Durch Kohlenstaub erstickt.

Aus Moskau meldet der Draht: Der Geschäftsdirektor des Reichsversicherungsamtes Schinn fand gestern, als er die Büroräume der Gesellschaft besah, 41 Angestellte auf dem Fußboden liegend vor. Er öffnete sofort alle Türen und Fenster und rief Hilfe herbei. Während 6 Personen bereits gestorben sind, befinden sich die übrigen in Lebensgefahr. Die Untersuchung ergab, daß infolge Plakens eines Feuerrohrs in sehr kurzer Zeit eine Menge glühender Kohlenstaub in die Büroräume eingeströmt ist.

Ein Zug von Banditen überfallen.

Aus New York wird gemeldet: Mexikanische Banditen bemächtigten sich eines Zuges, der durch den Cumberland-Tunnel fuhr, sprengten den Ausgang des Tunnelstreiches und nahmen 7 amerikanische Passagiere gefangen.

Folgeschwere Explosion.

Aus Chicago wird gemeldet: Eine folgeschwere Benzinexplosion ereignete sich in einer Benzinfabrik in Kentuck. Das Feuer nahm einen derartigen Umfang an, daß in kurzer Zeit die Fabrik selbst und in kurzer Zeit 18 benachbarte Häuser vollständig niederbrannten. Den meisten Arbeitern gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. 6 Arbeiter wurden getötet und 15 schwer verletzt.

Kurze Nachrichten.

Ein französischer Vöhrdirektor als Opfer seiner Sammeltut. Bourget, der Direktor der Vohen und Telegraphen in Paris, ist erfriger Sammler moderner Briefmarken. Am 16. Dezember v. J. hat Bourget in einem offiziellen Briefe die schweizerische Oberpostdirektion in Bern ersucht, sie möchte ihm umsonst und persönlich eine Kollektion sämtlicher gegenwärtig in Gebrauch stehender schweizerischer Briefmarken senden. Die Schweizer Oberpostdirektion, der das Gesuch auffiel, lehnte in einer an das französische Postministerium gerichteten Zuschrift das gedachte Gesuch ab. Vöhrdirektor Bourget hat nun wegen dieser Briefmarkengeschichte seinen Abschied erhalten und geht infolgedessen seiner Pension verlustig.

Ein Schüler an Genickstarre in Paris gestorben. Der Genickstarre, die bereits in den französischen Garnisonen schon verschiedene Opfer gefordert hat, ist nunmehr auch ein Schüler des Lyceum-Lyons in Paris erlegen. Vor-sichtshalber ist das Lyceum jetzt geschlossen worden.

Einbruchsdiebstahl bei der Großfürstin Sergius. Auf dem Gut Ziminskoje bei Moskau wurde bei der verwitweten Großfürstin Sergius, der Schwester der Zarin Alexandra, ein geheimnisvoller Einbruch verübt. Aus dem Bibliothekspavillon, der abseits im Park gelegen ist, haben die Diebe besonders Silber- und Goldbeschläge kostbarer Einbände geraubt; dagegen sind die goldenen Krone und Kirchengeräte unberührt geblieben. Die Privatkorrespondenz des verstorbenen Großfürsten lag verstreut am Boden umher. Da die geraubten Gegenstände, in Fenstervorhänge eingewickelt, davongetragen wurden, so wird angenommen, daß eine Menge Wertgegenstände den Dieben zum Opfer gefallen ist.

Schreckensszenen bei einem Zeichenbegangnis. In New York fand gestern das Zeichenbegangnis des jüdischen Schachspielers Ragnesslo statt, an dem über 30.000 jüdische Einwohner New-Yorks und insgesamt 60-70.000 Personen teilnahmen. Es kam hierbei zu wilden Schreckensszenen, da die Polizei unfähig war, den Verkehr aufrecht zu erhalten und eine Kontrolle über die Massen auszuüben. Die Polizisten waren gezwungen, von ihren Ämtern Gebrauch zu machen, so daß viele Personen verletzt wurden. Viele Frauen wurden ohnmächtig und in der allgemeinen Panik von der Menge rücksichtslos niedergedrückt.

Letzte Drahtnachrichten.

Schreckliches Familiendrama.

Aus Berlin meldet der Draht: In dem Toric Staffelde in der Mark hat der Kaufmann Engel mit einem Weib seine Frau und seine beiden kleinen Kinder im Alter

von 15 und 18 Jahren erschlagen. Einen 12jährigen Knaben versuchte er zu ersticken. Hierauf entleerte er sich selbst. Der Mann scheint die Tat im Wahnsinn vollbracht zu haben.

Des Kronprinzen Auslandsreise.

Aus Berlin meldet der Draht: Nach den vorläufigen Dispositionen wird der Kronprinz seine Reise nach den Kolonien wahrscheinlich Anfangs Juli antreten. Der Kronprinz wird 6 Monate unterwegs sein.

Verhafteter Spion.

Aus Mailand meldet der Draht: An der österreichischen Grenze wurde ein höherer Offizier wegen Spionage auf österreichischer Seite verhaftet.

Regierungswechsel in Rußland.

Der Draht meldet aus Paris: Der offizielle „Reit Parisien“ bestätigt in einer Petersburger Depesche den bevorstehenden Wechsel in der Regierung in Petersburg. Danach hat Kollowow bereits seine Demission eingereicht. Sein Nachfolger wird der Generalkontrollleur der Finanzen, Geh. Staatsrat Karaitow, werden. Kollowow wird voraussichtlich noch bis Ende März die Geschäfte führen und dann die Votschaft in Paris übernehmen. Der russische Botschafter in Paris wird nach London oder Rom verlegt werden.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Abzweckes in der Woche bis zum 5. Februar 1914.

Futtermittel im Kleinhandel

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Gerst, Weizen, and various types of feed.

Butter, Eier, Käse i. Kleinh.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Butter, Eggs, and Cheese.

Kartoffeln im Kleinhandel

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes various types of potatoes.

Gemüse im Kleinhandel

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes various vegetables like onions, carrots, etc.

Echt im Kleinhandel

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes various types of meat and fish.

Die Beschaffung und Veröffentlichung der Meißelreise

Die Beschaffung und Veröffentlichung der Meißelreise geschieht von jetzt ab monatlich nur einmal durch das Statistische Amt dahier.

Argentinische Finanzen.

Von kundiger Seite wird uns mitgeteilt: „Der Pariser „Nigara“ hat vor kurzem Artikel an den argentinischen Anleihen geübt, woraus der Zeitung von dem argentinischen Finanzminister durch den Gesandten Herrn Dominguez in London, der die Kreditverhältnisse der Republik in Europa leitet, folgender Drahtbericht zuzug: Es ist Tatsache, daß die argentinischen Finanzverhältnisse nicht besser sein können, als die der Mächte in Europa, Amerika usw. Daß aber Argentinien seinen vollen Kredit in unbeschränkter Weise auch unter der Krise, worunter die Interessen aller Völker litt, erhalten hat, davon zeugen die Kurse seiner Anleihen; denn während die der Großmächte um 7-8 Proz. gefallen sind, haben die argentinischen nur ganz kleine Einbußen erlitten, nämlich nur 1/2 Proz. an der Londoner Börse. Heute notiert die argentinische Anleihe von 1886 106 Proz., die von 1887 102 Proz., die von 1901 102 Proz., die von 1903 103 Proz. und die letzte 1/2prozentige Anleihe von 1911, die in Frankreich aufgenommen und von dem „Nigara“ besonders erwähnt wurde, notierte am 27. Dezember 96 1/2 Prozent. Diese Notierungen und ihre Stetigkeit sind wohl der beste Beweis des wirtschaftlichen Blühens Argentiniens.“

Genossenschaftswesen.

Die Genossenschaftsbank für Hessen-Rhassau im Jahre 1913. Eine recht günstigen Abschluß für das Jahr 1913 weist wiederum die Genossenschaftsbank für Hessen-Rhassau aus. Die angeschlossenen Mitglieds-genossenschaften erhielten die benötigten Normalkredite, welche auf Grund der von den Steuer-Voransatzungs-Kommissions-Behörden mitgeteilten Ergänzungssätze berechnet wurden, zu 1 1/2 Proz. offengelegt, während die Guthaben der Vereine in laufender Rechnung mit 3 1/2 Proz. und auf Kündigung bis zu 4 Proz. verzinst wurden. Trotz dieser außerordentlich geringen Ausspannung und der erforderlich gewordenen namhaften Kurswert-Abgrenzung auf eigene Wertpapiere, bestehend in Preussischen Consols und Reichsanleihen, schließt die Genossenschafts-

bank mit einem Reingewinne von 23.547,27 M. (1912 11.982,96 M.) ab. Bei einem Umsatze von 35.208.703,82 M. steht Ende des Jahres die Vermögensbilanz auf jeder Seite des Hauptbuches mit 3.119.398,90 M. zu Buch (1912 3.058.948,24 M.). Bei der Preussischen Zentral-Genossenschaftsbank Berlin, welcher Staatsbank die Genossenschaftsbank für Hessen-Rhassau als Verbandstasse angeschloßen ist, wurde ihr auf Grund der einträglichen Kreditweise ein Kredit von annähernd 3 Mill. M. offengelegt, welchen das Institut jedoch infolge der namhaften Guthaben der angeschlossenen ländlichen Genossenschaften nur zu geringem Teile in Anspruch nahm. Ende des Jahres 1913 befanden sich 211 (Ende 1912 200) Mitglieder gerichtlich eingetragen, worunter 139 Kreditgenossenschaften, 42 Bezugs- und Abfah-, sowie Produktiv-Genossenschaften und 2 Zentral-Genossenschaften stehen. Die gerichtlich eingetragene und als vertretbar geprüfte Kapitalsumme hat am 31. Dezember 1913 die Höhe von 6.087.000.— M. (Ende 1912 5.950.000.— M.).

Die Genossenschaftsbank für Hessen-Rhassau wurde am 7. Mai 1894 von den namhaften landwirtschaftlichen Genossenschaften gegründet. In ihrer nunmehr 20jährigen Tätigkeit hat sie eigene Betriebsmittel in Höhe von über 400.000.— M. angesammelt, und sind Verluste aus der Geschäftsführung in dieser Zeitperiode niemals zu verzeichnen gewesen. Seit Gründung der Bank erhielten die angeschloßenen Geschäftsanteile in jedem Jahre eine Dividende von 4%. Obwohl die erzielten Reingewinne eine höhere Dividende ermöglicht hätten, wurde doch stets in Wahrung des gemeinnützigen Charakters des Institutes der vorerwähnte Dividendenfuß beibehalten.

Auskunftsstelle für Reise und Verkehr.

H. M. von Griesheim auf direkter Straße nach Frankfurt a. M., dann genau in der Postlinie nach Berlin über Erbfeld-Raicher nach Stochheim-Geborn-Grebenhain. Von hier aus entweder direkt oder über Lanterbach nach Bad Salzschlirf und Salzig, dann in sehr nördlicher Richtung über Niederlauten nach Dersfeld, weiter nach Werungen bis Hirschfeld vor Eisenach, dann wieder nördlich bis Erfurt und schließlich nach Mühlhausen i. Th., das wiederum genau in der Postlinie liegt. Diese verfolgen Sie über Dingelstedt bis Zundershauhen, wo das Anstiftergebirge einen großen Umweg entweder über Nordhausen oder Frankenhäuser erfordert. Nun geht der Weg fast immer geradeaus über Zundershauhen-Güsten oder Bernburg-Güterlind-Beitzig-Potsdam bis Berlin. Gesamtentfernung etwas über 500 Kilometer. Der Bahnweg Weisenheim-Berlin zählt 608 Tarifkilometer.

Frankfurter Börse

vom 7. Februar.

Trotz schwächerem New-York, dem sich London heute mit matten Kurien anschließt, blieb die Tendenz ziemlich gut behauptet. Bergwerte konnten sich mit unbedeutender Abschwächung auf ihrem höchsten Stande erhalten. Im allgemeinen war das Geschäft sehr still und Realisationsneigung herrschte vor.

Raffinadurpapiere weiter fest, besonders Badische Anilin.

Ergänzungs-Nachbericht.

Berlin, 6. Februar. „Börse“ (Pauschschlüssel) 30.30, „Anstalt“ (Pauschschlüssel) 31.00, „Jorn.“ (Pauschschlüssel) 32.00, „Soc.“ (Pauschschlüssel) 33.00, „Soc.“ (Pauschschlüssel) 34.00, „Soc.“ (Pauschschlüssel) 35.00, „Soc.“ (Pauschschlüssel) 36.00, „Soc.“ (Pauschschlüssel) 37.00, „Soc.“ (Pauschschlüssel) 38.00, „Soc.“ (Pauschschlüssel) 39.00, „Soc.“ (Pauschschlüssel) 40.00.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg. Höchste Temperatur nach C.: +2 niedrigste Temperatur -7. Barometer: gestern 769,2 mm. heute 772,3 mm.

Vorausichtige Witterung für 8. Februar:

Nur zeitweise leichte Bewölkung. Trocken. Ein wenig milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and Precipitation amount. Includes Weiburg, Heßberg, Renftsch, and Marburg.

Wasserstand des Rheins und der Bahn vom 7. Februar.

Table with 2 columns: Location and Water level. Includes Konstanz, Säckingen, Rehl, Straßburg, Mannheim, and Mainz.

8. Februar

Table with 2 columns: Time and Event. Includes Sonnenaufgang, Mondaufgang, Sonnenuntergang, and Monduntergang.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Anzeigen und Volkswirtschaftlichen Teil: Carl Eisenberger; für den literarischen redaktionellen Teil: Carl Dieckel; für den Anzeigenteil: Paul Lauer. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Adressate persönlich zu richten.

Ämtliche Anzeigen

Polizei-Berordnung

betreffend das Meldewesen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden nachstehende Polizei-Berordnung erlassen:

§ 1. Anmeldung.

Wer in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen will, ist verpflichtet, sich innerhalb 3 Tagen nach dem Tage des Zuzugs anzumelden. Die Anmeldung hat bei dem Bureau des Polizei-Reviers zu erfolgen, in dessen Bezirk die bezogene Wohnung liegt. Im Falle des Zuzugs aus einer preussischen Gemeinde (Gutsbezirk) ist der Anmeldebchein vorzulegen. Die Verpflichtung zur Anmeldung erstreckt sich auch auf die zum Hausstand des Anmeldehenden gehörenden Personen. Der Anmeldehende ist verpflichtet, über seine und seiner Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Erfordern Auskunft zu geben. Erfolgt der Zuzug aus einer nichtpreussischen Gemeinde und wird ein Anmeldebchein nicht beigebracht, so hat der Anmeldehende sich über seine Identität nachzuweisen.

Der gleichen Anmeldepflicht ist ferner derjenige unterworfen, der seinen bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, ohne ihn aufzugeben, verlassen hat und in Wiesbaden vorübergehend Wohnung nimmt, um in der Landwirtschaft oder in deren Nebenerwerb (Biegeleien, Zuderfabriken, Brennereien, Branerereien, Fortken usw.) zur Verfertigung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres bestimmte Arbeiten in Beschäftigung an treten (Saisonarbeiter).

Recht ein Saisonarbeiter, der in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, hierher zurück, so unterliegt er der Pflicht der Wiederanmeldung. Die Wiederanmeldung hat innerhalb 6 Tagen nach dem Tage des Wiederanzuges zu erfolgen.

Als Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung erhält der Anmeldehende das in § 4 erwähnte abgetempelte dritte Exemplar der Anmeldung. Im übrigen wird eine anderweitige Bescheinigung der Anmeldung nur auf Wunsch erteilt.

§ 2. Ummeldung.

Wer in Wiesbaden seine Wohnung verändert, hat solches innerhalb 6 Tagen nach dem Umsatz zu melden. Die Ummeldung hat bei demjenigen Polizei-Revier zu erfolgen, in dessen Bezirk die aufzugebene Wohnung liegt.

Als Bescheinigung über die erfolgte Ummeldung gilt das in § 4 erwähnte 3. Exemplar der Meldung.

§ 3. Abmeldung.

Wer seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Wiesbaden aufgeben will, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörigen Personen, die am Fortzuge teilnehmen, abzumelden. Die Abmeldung hat in der Regel vor, spätestens aber innerhalb 6 Tagen nach dem Abzuge zu erfolgen. Dabei hat der Abmeldehende die Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu versetzen beabsichtigt, anzugeben. Ueber die erfolgte Abmeldung wird dem Abmeldehenden vom Polizei-Revier ein Abzugs-Akt erteilt.

Die in § 1 näher bezeichneten Saisonarbeiter unterliegen im Falle des Fortzuges ebenfalls der Abmeldepflicht.

§ 4. Form der Meldung.

Alle Meldungen (§§ 1 bis 3) sind schriftlich zu erstatten. Der Meldende hat stets 2 Exemplare und zwar genau nach den vorgeschriebenen Mustern (Muster 1 für Anmeldungen, Muster 2 für Ummeldungen und Muster 3 für Abmeldungen) bei dem betreffenden Polizei-Revier einzureichen. Bei den An- und Ummeldungen kann noch ein 3. Exemplar eingereicht werden, das alsdann, vom Revier abgetempelt, dem Meldenden als Ausweis über die erfolgte Meldung zurückgegeben wird; verpflichtet sind die Meldenden hierzu nicht. Bei der Abmeldung wird eine Abmelde-Bescheinigung nach Muster 4 vom Revier anseerfertigt. Für jede Person sind besondere Meldesettel auszufüllen. Familienangehörige und Diensthofen können jedoch auf dem Meldesettel des Haushaltunsvorstandes mitverzeichnet werden. Die Meldesetzel sind auf gutem, weißem Papier von 18 Zentimeter Breite und 25 Zentimeter Länge herzustellen und vom Meldenden selbst zu beschaffen.

§ 5. Zur Meldung Verpflichtete.

Zu den in §§ 1 bis 3 vorgeschriebenen Meldungen ist in erster Linie der An-, Um- oder Abmeldehende selbst verpflichtet. Außerdem sind hierzu verpflichtet: der Haushaltunsvorstand (Dienstherrenschaft) und der Vermieter.

§ 6.

In der Fassung nachstehender Polizei-Berordnung.

Polizei-Berordnung

betreffend die Abänderung des § 6 der Polizei-Berordnung über das Meldewesen vom 30. Juli 1904.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden folgendes bestimmt:

Der § 6 der Polizei-Berordnung betreffend das Meldewesen vom 30. Juli 1904 erhält nachstehende Fassung:

Fremdenmeldungen.

Durchreisende Fremde (Padeköpfe, Reisende usw.), welche in Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, sind binnen 24 Stunden durch den Wohnungsgeber bei dem Bureau des zuständigen Polizeireviers an- bzw. abzumelden.

Gast- und Verbergswirte haben täglich bis 11 Uhr vormittags alle während des vorhergehenden Tages oder während der Nacht angekommenen bzw. abgereisten Fremden bei dem Bureau des zuständigen Polizeireviers an- bzw. abzumelden und sind verpflichtet, ein Fremdenbuch nach dem von der Polizei-Direktion durch öffentliche Bekanntmachung vorgeschriebenen Muster zu führen. Sie haben dieses Buch einem jeden Fremden alsbald nach seiner Ankunft zur Eintragung seiner Personalsien vorzulegen und für die richtige und vollständige Beantwortung der im Formular vorgezeichneten Fragen zu sorgen.

Die An- und Abmeldung der Fremden muß nach den durch öffentliche Bekanntmachung der Polizei-Direktion vorgeschriebenen Formularen von bestimmter Größe und Farbe erfolgen. Die Anmeldungen sind in doppelter, die Abmeldungen in einfacher Ausfertigung und zwar mit alleinstufiger Ausnahme von Familienmitgliedern für jede einzelne Person besonders einzureichen. Die Mitglieder einer Familie und die zur Familie gehörigen Bediensteten sind jedoch zusammen auf einem Meldesettel anzuführen.

Für die genaue und vollständige Ausfüllung der Meldesetzel sind die Wohnungsgeber verantwortlich.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. März 1910 in Kraft.

Wiesbaden, den 26. Februar 1910.

Der Polizei-Präsident: v. S c h e n d.

§ 7. Gefinde.

Alle Personen, welche in Gefindeamt treten wollen, haben sich vor dem Antritt des Dienstes auf dem betreffenden Polizei-Revierbureau persönlich zu melden, um ein Gefindebuch zu lösen oder das bereits gelöste abzugeben zu lassen. Beim Dienstantritt haben sich die betreffenden Personen im Polizeibureau des Reviers, in welchem die Dienstherrenschaft wohnt, zur Abtempelung resp. Verlautbarung des Dienst-Abtritts-Benachrichtigung zu melden.

§ 8.

Zwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Muster 1. **Anmeldung.**
Am 19. sind-ist-nachstehend aufgeführte Person-en-zugezogen von Kreis in Wiesbaden, Straße-Platz-Ring Nr. Stad. Vorderhaus, Seitenbau bei

Vb. Nr.	Des Zuziehenden Familien-namen, bei Frauen auch Geburtsname	Vor-namen Rufname unter-streichen	Stand oder Gewerbe		Geburts-		Staatsangehörigkeit	Religion	Ob ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden oder getrennt lebend	Bemerkungen.
			Tag	Monat	Tag	Monat				

(Eingangsstempel des Polizei-Reviers. Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.)

Muster 2. **Ummeldung.**
Am 19. sind folgende Person-en umgezogen von Wiesbaden Straße-Platz-Ring Nr. Vorderh. Stad. bei nach Wiesbaden, Straße-Platz-Ring Nr. Vorderhaus, Seitenbau, Stad. bei

Vb. Nr.	Des Verziehenden Familien-namen, bei Frauen auch Geburtsname	Vor-namen Rufname unter-streichen	Stand oder Gewerbe		Geburts-		Staatsangehörigkeit	Religion	Ob ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden oder getrennt lebend	Bemerkungen.
			Tag	Monat	Tag	Monat				

(Eingangsstempel des Polizei-Reviers (Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.)

Muster 3. **Abmeldung.**
Am 19. sind ist-nachstehend bezeichnete Person-en-gezogen von Wiesbaden, Straße-Platz-Ring Nr. nach Kreis

Vb. Nr.	Des Verziehenden Familien-namen, bei Frauen auch Geburtsname	Vor-namen Rufname unter-streichen	Stand oder Gewerbe		Geburts-		Staatsangehörigkeit	Religion	Ob ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden oder getrennt lebend	Bemerkungen.
			Tag	Monat	Tag	Monat				

(Eingangsstempel des Polizei-Reviers (Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.)

Muster 4. **Abmeldebchein**
für nachstehende aus Wiesbaden, Straße Ring-Platz Haus-Nr. bei nach Kreis Provinz oder Staat versie-ende Person-en.

Vb. Nr.	Des Verziehenden Familien-namen, bei Frauen auch Geburtsname	Vor-namen Rufname unter-streichen	Stand oder Gewerbe		Geburts-		Staatsangehörigkeit	Religion	Ob ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden oder getrennt lebend	Bemerkungen.
			Tag	Monat	Tag	Monat				

Wiesbaden, den 19. (Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.) (Datum des Abzugs.) (Stempel des Reviers.)

Bekanntmachung.

Die durch § 6 vorgeschriebene Polizei-Berordnung vorgeschriebenen An- und Abmeldungen der Fremden müssen auf Meldesetzel von 21 x 16 Zentimeter Größe nach den unten näher bezeichneten Mustern 5 und 6 erfolgen. Die Anmeldungen müssen auf weißes, die Abmeldungen auf blaues Papier gedruckt sein. Das vorgeschriebene Fremdenbuch muß nach dem nachstehend näher bezeichneten Muster 7 eingerichtet sein.

Muster V. **Polizeiliche Fremden-Anmeldung.**
In dem unten bezeichneten Gasthof - Villa - Pension - Privathaus - Straße Nr. ist ankommen.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Monat	Vor- u. Zuname des Fremden, sein Angehörigen und Dienerschaft	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Voraussichtliche Dauer des Aufenthalts (Tage, Wochen, Monate)	Nationalität	Bemerkungen z. B. aus einem anderen Hause ausgezogen

Wiesbaden, den 19. Name des Wohnungsgebers (Firma des Gasthofs)

Anmerkung: Diese Anmeldung ist spätestens am Tage nach der Ankunft des Fremden bis 11 Uhr vormittags bei dem zuständigen Polizeirevier abzugeben.

Muster VI. **Polizeiliche Fremden-Abmeldung.**
Aus dem unten bezeichneten Gasthof - Villa - Pension - Privathaus - Straße Nr. ist abgereist.

1.	2.	3.	4.	5.
Monat	Vor- und Zuname des Fremden, seiner Angehörigen und Dienerschaft	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Bemerkungen

Wiesbaden, den 19. Name d. Wohnungsgebers (Firma des Gasthofs)

Anmerkung: Diese Abmeldung ist spätestens am Tage nach der Abreise des Fremden bis 11 Uhr vormittags bei dem zuständigen Polizeirevier abzugeben.

Muster VII. **Fremdenbuch (Muster).**

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Nummer des Zimmers	Tag der Ankunft	Vor- u. Zuname des Fremden, seiner Angehörigen und Dienerschaft	Stand oder Gewerbe	Nationalität	Wohnort	Voraussichtliche Dauer des Aufenthalts (Tage, Wochen, Monate)	Tag der Abreise	Bemerkungen z. B. aus einem anderen Hause ausgezogen

Wiesbaden, den 26. Februar 1910. Der Polizei-Präsident: v. S c h e n d.

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 22. September 1913. Der Polizei-Präsident: K. S c h e n d.

Statt besonderer Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass gestern abend mein innig- geliebter Mann, unser guter, treuer Vater und Grossvater
Herr Karl Werz
im 77. Lebensjahr, nach langem, in grosser Geduld ertragenem Leiden im Herrn entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Werz geb. Bauer
mit ihren Kindern und Enkeln.
Wiesbaden, Zürich, Schweltditz, Rodewisch i. V., den 7. Februar 1914.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Febr., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Blumen Spenden und Kondolenzbesuche im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
jährlich % der Einlage: 7,20 8,24 9,43 11,00 14,06 18,10
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer längeren Lebensdauer weniger.
Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.
Prospekt und sonstige Auskunft durch **Chr. Lim-**
borth in Wiesbaden, Kranzplatz 2. J 16

Kopfschuppen + Schinnen
sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Abschälungen seiner weisser Schuppchen ist die Folge von krankhafter vermehrter Absonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt **Haarausfall, Haarschwund u. Kahlköpfigkeit** ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:
RIND-SEIFE
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten. Nur echt mit Firma: **Rich. Schubert & Co., O. m. b. H., Wiesbaden.** Stück 60 Pf. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Münchener Gross-Brauerei
sucht in Gross- und Industrie-Städten tüchtige, solvente, unabhängige Restaurateure, die ihr schon bestehendes Restaurant in einen **Mündener Spezial-Bissdrank** umwandeln oder einen solchen einrichten wollen. Offerten u. M. L. 8101 befördert Rudolf Masse, München.

Feld- und Waldjagd Gonsenheim bei Mainz.
Mittwoch, 11. Februar, mittags 12 Uhr wird im Rathsaal die Feld- und Waldjagd der rund 4300 hektaren grossen Gemarkung auf 9 Jahre neu verpachtet. Die Jagd liegt sehr bequem. Waldschaden tragen die Pächter.
Auskunft durch **Bürgermeisterei Gonsenheim.**
In unser Handelsregister Abt. A, Nr. 1145 ist heute eingetragen worden: Die Firma **Friedrich Schaab, Nachfolger Inb. Valentin Arnold** in Wiesbaden, ist erloschen.
Wiesbaden, den 2. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

J. Egermann, Schreider, 12. Württ. Komfahet
Kettendstr. 3, fertigt Anzüge für 25 M., Damen-Jackett f. 10 M. an. Jede Reparatur-Arbeit billig. Gute Referenzen. 8147
Prof. Prof. Müller, 1909
Eintigart, Staffenberg 54.

LIEBIG'S FLEISCH EXTRAKT
Das Fleischextrakt ist ein wertvolles Nahrungsmittel, das in jeder Küche sein Verwendungsgebiet findet. Es ist ein hervorragendes Mittel, um Fleischgerichte zu bereichern und zu verfeinern. Es ist leicht zu verwenden und schmeckt natürlich. Es ist ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Küche.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 7. Februar 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere. a) Deutsche. V.K. L.K. Deutsche Reichsanleihe (abgest.) 88 - 88 - ...

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten. V.K. L.K. a) Inländische. 4. D.Eh.-Bet.-Ges. Fr. S. II r. 102 99 - 99 - ...

Pfandbriefe Bodenkredit-Obligationen. V.K. L.K. 4. Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88 - 88 - ...

Vollbezahlte Bankaktien. Divid. V.K. L.K. 4. Badische Bank 137 20 137 80 ...

Auswärtige Börsen. Berliner Börse.

Berliner Börse. Berlin. Telegraphische Schlusskurse. Deutsche Fonds. - 7. Februar.

Ausländische Fonds. - 7. Februar. 1. Argentinien 101 - ...

Eisenbahn-Aktien. - 7. Februar. Oesterreichische Staatsbahn 229 - ...

Bank-Aktien. - 7. Februar. Oesterreichische Kredit-Anstalt 208 25 ...

Industrie-Werte. - 7. Februar. 14. Algen. Elektrizitäts-Aktion 248 - ...

Privat-Diskont Frankfurt 3 %/o. b) Ausländische. I. Europäische. V.K. L.K. 1. Griech. Eisenb. v. 1890 stfr. 57 80 58 10 ...

II. Amerikanische. V.K. L.K. 5. Argent. Ind. Gold-Anl. v. 1890 228 25 227 25 ...

III. Asiatische. V.K. L.K. 1. Japan. Anleihe v. 1898 85 40 85 40 ...

Aktien inl. Transport-Anstalten. V.K. L.K. 1. Allg. Deutsch. Kleinb. 176 - 176 75 ...

Aktien ausl. Transportanstalten. V.K. L.K. 5. Ver. Anleihe v. 91. 88 - 88 - ...

Provincial- und Kommunal-Obligationen. V.K. L.K. 4. Rheinl. Prov. v. 1890 96 - 96 - ...

Aktien von Industrie-Unternehmungen. V.K. L.K. 4. Badische Prämiën 176 40 177 - ...

Bergwerks-Aktien. Divid. V.K. L.K. 14 14 14 14 ...

Versicherung-Aktien. Ohne Zinsberechnung. V.K. L.K. Deutsche Phönix Feuer 2420 - 2420 - ...

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 4. Badische Prämiën 176 40 177 - ...

Unverzinsliche Lose. V.K. L.K. Angewandte Chem. 34 60 34 60 ...

Geldsorten. Brief. Geld. 20 Frankenstücke 16 28 16 24 ...

Wechsel. Reichsbank-Diskont 4% in Reichsmark. V.K. L.K. Amsterdam 160 45 160 45 ...

Papiergeld. Brief. Geld. Amerikan. Banknoten, Doll. 4 1975 ...

Wiener Börse. Wien, 7. Februar. 4. Oester.-Ungarische Bank 647 50 647 75 ...

Londoner Börse. London, 7. Februar. Englische Consols 77 - 76 37 ...

New-Yorker Börse.

New-York, 6. Februar, 5 Uhr nachmittags. Gold auf 24 Stunden 1 1/2 1 1/2 ...

New-York, 6. Februar. V.K. L.K. Kaffee Rio Nr. 7 loco 9 1/2 9 1/2 ...

New-York, 6. Februar. V.K. L.K. Weizen Nr. 2 red. loco 101 1/2 101 1/2 ...

Chicago, 6. Februar. Weizen März 68 1/2 69 1/2 ...

Ale Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.